JH: Und hier kannst du alle Merkmale der Mystik erkennen. Das eine ist, du hast eine exorbitante Erfahrung. Aber diese Erfahrung, die verändert dein Leben, du lebst dann anders.

Es ist ein, wir nennen das in der Tiefenpsychologie, ein Peak Experience, also ein Gipfelerlebnis, was du da hast. Man kann das gar nicht beschreiben. Das heißt, ich versuche, Worte zu finden für etwas, was eigentlich unaussprechbar ist und deswegen können diese Mystiker auch oft nur entweder in Bildern oder in Paradoxien reden: Es ist ganz klein und ganz groß. Es ist fürchterlich und wunderbar. Das heißt, sie haben ein Erlebnis, wo sie eins sind mit der gesammelten Schöpfung oder sie ordnen dieses Erlebnisse dann irgendwann mal ein in die Geschichte des Christentums oder so.

Aber gleichzeitig muss man sagen, sind alle Mystiker, in der Regel von den Kirchen und von den Dogmatikern nicht geliebt. Sie sind massive Feinde jeglicher Form, Gott in starre Formeln zu bringen.

SR: Da haben sie ja was mit den Propheten gemeinsam.

JH: Ja.

SR: Sind denn die Propheten des Alten Testaments auch Mystiker?

JH: Die Propheten des Alten Testaments haben mystische Erfahrungen, aber die sind sehr viel stärker in ihren massiven kritischen Positionen. Sie sind eine Mischung zwischen Journalisten und und Mystikern. Also die machen ja dann politische Kritik und gehen zum König und sagen, so geht's gar nicht. Ein Mystiker kritisiert den Versuch, Glauben in erstarrte Formulierungen zu bringen und dann diese Dogmatik den Kindern einzubläuen.

SR: Also sie sind gegen Kirche.

JH: Sie sind gegen die Kirche, die sie in der Regel vorfinden. Ja, also zum Beispiel ist mir jetzt in der Vorbereitung ein Text über den Weg gelaufen von dem weltberühmten Schriftsteller Lev oder Leo Tolstoi und der beschreibt in seinem Büchlein...

SR: Das war ja ein super religiöser Christ, der Leo Tolstoi, der dann rausgeschmissen worden ist aus seiner Kirche. Exkommuniziert ist der geworden.

JH: Der ist exkommuniziert geworden, aber er beschreibt in diesem Büchlein, das heißt *Meine Beichte*, das hat er mit 50 geschrieben, beschreibt er, dass er sehr atheistisch geworden ist. Und zwar, er lebte im 19. Jahrhundert in einer Oberschicht der russischen Zarengesellschaft und er beschreibt sich selber als einen, der gierig nach Ruhm und nach Geld... Und er hat getötet, er hat sich duelliert, er war im Krieg, er hat gehurt, er hat Frauen wie auch immer...

SR: ... Er hat seine untergebenen Mägde missbraucht ...

JH: ... Er hat seine Mägde missbraucht, ja. Und so beschreibt er sein Leben. Und dann hat er eine Frau gefunden, die er geliebt hat und hat dann mit ihr Kinder bekommen und eine Familie gemacht und fing dann an darüber nachzudenken, wo eigentlich erfahre ich die meiste Wärme.

Und die Wärme erfahre ich nicht von den Oberen, ich erfahre sie nur von den Bauern, den einfachen Leuten. Und dann ist er in eine totale Sinnkrise gefallen und hat gesagt, wozu eigentlich lebe ich? Und darüber hat er jahrelang gesonnen, und da schreibt er dann auch, dass es eigentlich vier verschiedene Typen von Menschen gibt, die versuchen, der Sinnlosigkeit des Lebens zu entkommen.

Weil er sagt, ich habe das Leben als völlig sinnlos empfunden. Die erste Gruppe, die will gar nicht wissen, die fragt gar nicht nach dem Sinn.

SR: Die isst und trinkt und geht aufs Klo.

JH: Genau. Und der zweite Ausweg ist das Epikureertum, so nennt er das. Also, das sind Leute, die es sich gut gehen lassen und sagen, ich habe eine kurze Zeit auf dieser Welt und da mache ich es mir schön.

Der dritte Ausweg ist die Kraft und die Energie, so schreibt er, und zwar, das sind die Leute, die begriffen haben, dass das Leben sinnlos ist und sich aufhängen. Die haben richtig Kraft und Energie.

Und der vierte Ausweg, da zählt er sich selber dazu, sind die Schwachen, die irgendwie leiden und sehen, dass das Leben eigentlich keinen Sinn hat aber nichts dagegen tun.

SR: Aber nicht den Mut haben, sich aufzuhängen.

JH: Genau. Also das ist der Punkt, an dem er dann sagt, es kann doch nicht alles gewesen sein. Vielleicht ist die Frage die falsche. Ich möchte den Sinn des Lebens erkennen.

Und dann schreibt er: Da ich begriffen hatte, dass die Frage die falsche ist, begriff ich auch, dass man in der vernünftigen Erkenntnis die Antwort auf meine Frage nicht suchen dürfe. Und dass die Antwort, die von der vernünftigen Erkenntnis gegeben wird, nur darauf hinweist, dass man eine Antwort nur erhalten kann, wenn man die Frage anders stellt. Nur dann, wenn man in die Betrachtung die Frage der Beziehung des Endlichen zum Unendlichen einführt.“

So schreibt er. Vorher hat er die Wissenschaftler befragt. Das beschreibt er alles. Die empirischen Wissenschaftler, die Philosophen. Er macht den ganzen Weg zehn Jahre lang, um zu erfahren, wofür lebe ich eigentlich. *Ich begriff auch, dass die Antworten, die der Glaube gibt, so unvernünftig und ungeheuerlich sie sein mögen, den Vorzug haben, dass sie in jede Antwort das Verhältnis des Endlichen zum Unendlichen einführen, ohne dass es eine Antwort nicht geben kann. Wie ich auch die Frage, wie soll ich leben, stellen mag, die Antwort lautet nach dem Gesetz Gottes. Was wird aus meinem gegenwärtigen Leben herauskommen? Ewige Qual oder ewige Seligkeit?*

Welches ist sein Sinn, den der Tod nicht vernichtet? Die Vereinigung mit dem unendlichen Gott, das Paradies. So wurde ich zwingend dahin gebracht, anzuerkennen, dass neben der vernünftigen Erkenntnis, die mir bis dahin als die einzige galt, die ganze lebende Menschheit noch eine andere, vernunftlose Erkenntnis hat, den Glauben, der die Möglichkeit gibt, zu leben.

Und das ist eine, fand ich, eine fantastische Beschreibung, vor allem wenn man die ersten Seiten liest, wo er vibriert vor der Frage, warum ziehe ich eigentlich Kinder auf? Warum schreibe ich Bücher? Es ist alles sinnlos. Ich bin nur eitel, und wie auch immer, und alles in Frage stellt. Und dann kommt er an den Punkt, wo er sagt, ich habe die falschen Fragen gestellt, ich muss mich in einem größeren Rahmen sehen. Und dann wird er zum Mystiker, er macht ja dann dieses Buch *Die Beichte* – wird sofort verboten im zaristischen Russland. Er wird sofort exkommuniziert, weil er natürlich die Priester angreift wie verrückt.

SR: Er entflieht ja dann auch seiner Ehe und seinen Kindern. Also er verschenkt auch vieles, was er besitzt. Und er verlässt seine Frau. Er stirbt dann über 80-jährig allein auf einem Bahnhof mit seiner Tochter, die ihn begleitet. Also es nimmt da noch richtig absurde Züge an.

JH: Es nimmt verrückte Züge an. Aber diese Verrückten sind die Narren Gottes, sagt man immer. Es gehört zum Mystikersein, ein Stück verrückt zu sein. Und Tolstoi hat danach noch großartige Bücher geschrieben, aber verrückt wurde er. Ja.

Aus: Unter Pfarrerstöchtern: Weihnachtsspezial: Das Erlebnis der Mystik, 23. Dez. 2022